

# Der Verein zur Gründung und Unterhaltung evangelischer Alumnate in Schleswig-Holstein

*Von Wilhelm Otte*

Für die Bildungsstätten der früheren Jahrhunderte war die Errichtung von Heimen zur Aufnahme der von außen kommenden Schüler unentbehrlich. Die mittelalterlichen Klosterschulen, Domschulen, Universitäten hatten ihre Convikte, Bursen, Alumnate. Die Städte allerdings versäumten es, ihren Lateinschulen solche Unterkünfte beizugeben. Das Elend der „fahrenden Scholaren“ ist bekannt, wir denken etwa an die Erfahrungen des jungen Martinus Luther, der sich mit Kurrendesingen in Magdeburg für seinen Unterhalt Geld erbetteln mußte.

Nach der Reformation wurden auf Grund der Forderungen Luthers und zugleich unter der Einwirkung humanistischer Bildungsziele die vorhandenen Schulen erweitert, neue Schulen errichtet und vermehrte Unterkünfte für die Schüler geschaffen. So wandelte man eine Reihe von Klöstern um in Lehranstalten mit Schülerunterkünften (Schulpforta 1543, Blaubeuren 1559, Maulbronn 1559 u. a.). In Städten wurden Alumnate eingerichtet, deren Schüler besonders auch den Chordienst in den Gottesdiensten zu leisten hatten (Kreuzschule Dresden 1539, Thomasschule Leipzig 1543, Ansbach 1552, Regensburg evangel. 1550, kathol. 1591 u. a.).

Neue Impulse brachte das 18. Jahrhundert, vor allem durch das Wirken A. H. Franckes, der die elternlosen Kinder sammelte (1695), eine deutsche und eine lateinische Schule für sie einrichtete, ein „Pädagogium“ für Schüler, die studieren wollten, anschloß (1696), und mit geradezu modern anmutenden pädagogischen Anregungen neue Wege beschritt: Unterricht in französischer Sprache wurde eingeführt, Mathematik, Geographie, Geschichte wurden gelehrt, gymnastische Übungen wurden betrieben, praktische Fähigkeiten, etwa Drechseln u. a. handwerkliches Können wurden erlernt. Er wollte neben dem breiten Lehrangebot die Jugendlichen umfassend erziehen und sie im Geist der Frömmigkeit vorbereiten auf verantwortliche Aufgaben im späteren Leben. Das Hallesche Vorbild fand viele Nachfolger. Die Herrenhutischen Schulen (Niesky 1739), auch andere, sogar die unter dem Einfluß der Aufklärung entstandenen Einrichtungen (z. B. das berühmte Philanthropinum Basedows in Dessau 1774) übernahmen große Teile seiner wertvollen Anregungen.

Im 19. Jahrhundert führten der Anstieg der Bevölkerungszahl, der wachsende Wohlstand, das steigende Interesse an verbesserten Bildungsmöglichkeiten zur Einrichtung vieler neuer Aluminate, teils unter staatlicher oder städtischer, teils unter kirchlicher oder privater Trägerschaft. Nach einer Aufstellung von E. Horn<sup>1</sup> zählte man zu Beginn dieses Jahrhunderts im Raum des damaligen Deutschland 223 Aluminate an höheren Schulen, außerdem 117 Aluminate, die mit eigenen Privatschulen verbunden waren.

Für die von kirchlichen Kreisen im 19. Jahrhundert errichteten Aluminate sind 2 Einrichtungen vorbildlich geworden; einmal die Anstalten Wicherns (1832 „Rauhes Haus“ für gefährdete Jugendliche, 1852 eigenes Schülerheim mit Schule in Hamburg, 1858 „Evangel. Johannesstift“ in Berlin), in denen für die Jugendlichen der Gedanke der Familienerziehung verwirklicht wurde, und das aus Kreisen der Minden-Ravensburgischen Erweckung errichtete Alumnat in Gütersloh (1875), in dem ebenfalls die Form der Familienerziehung praktiziert wurde und bewußt evangelischer Geist die prägende Kraft der Erziehung sein sollte. Beide Unternehmen wurden weit bekannt, sie fanden von den dort als Schüler gewesenen Persönlichkeiten hohe Anerkennung.

In Schleswig-Holstein wurde der Gedanke, Schule und Internat für eine Erziehung in christlichem Geist zu errichten, von Christian Jensen<sup>2</sup> in Breklum aufgegriffen. Er fand vielerlei Unterstützung, am 5. 10. 1880 wurde auf einer hierfür einberufenen Versammlung in Rendsburg der Beschluß zur Errichtung einer solchen Schule gefaßt. Bereits Ostern 1882 konnte in Breklum die neue Anstalt mit den 3 untersten Klassen eines Gymnasiums eröffnet werden. Ein Schulgebäude, das Martineum, wurde aus Mitteln privater Spenden errichtet, 1884 besuchten schon 92 Schüler die neue Schule mit ihren Klassen von Sexta bis Obertertia, 1 Direktor und 5 weitere Lehrkräfte waren tätig. Erklärtes Ziel dieser Schule war es, besonders auch Söhnen von Bauern, Handwerkern und Arbeitern Aufnahme und Förderung zu gewähren. Für alle Beteiligten war es ein unerwarteter, schwerer Schlag, als das Provinzialschulkollegium, dann auch der Kultusminister in Berlin es ablehnten, den Abschlußprüfungen dieser Schule („Einjähriges“ und Abitur) die staatliche Anerkennung zuzusagen. Als dies bekannt wurde, wanderten die Schüler ab, das Gymnasium mußte 1893 geschlossen werden, das Gebäude stand leer, die finanziellen Opfer waren vergeblich gewesen. In Berlin wurde geäußert, man könne ja, wenn für die Jugend ländlicher Bezirke Schulmöglichkeiten fehlten, Internate an bestehenden Gymnasien einrichten.

Aus der vorstehenden kurzen historischen Übersicht wird deutlich, woher die Zielvorstellungen kamen, die zur Errichtung von Alumnaten in Schleswig-Holstein führten. Männer desselben Kreises, der das Breklumer Martineum errichtet und getragen hatte, bildeten jetzt den Verein zur Errichtung und Unterhaltung evangelischer Aluminate<sup>3</sup>. Auf einer am 1. 10. 1888 in Neumünster stattfindenden Jahresversammlung des Landesvereins für Innere Mission fand die Anregung zur Gründung des Vereins Zustimmung, noch im gleichen Monat erfolgte ein Aufruf, den auch Generalsuperintendent Kaftan unterzeichnete. Am 5. 11. 1888 wurde der Verein auf einer Versammlung in Neumünster konstituiert. Ein Vorstand wurde

gebildet (die Professoren Dr. Blaß und Dr. Kawerau aus Kiel, der Landrat Dr. Wachs aus Hanerau, Pastor Hardt aus Plön und Propst Treplin, Hademarschen). Ostern 1889 begann das Plöner Alumnat mit 13 Schülern in einem gemieteten Hause; ein eigenes Heim wurde gebaut und schon 1889 bezogen. Da die Zahl der Anmeldungen erheblich stieg, entschloß man sich, ein weiteres Alumnat, und zwar in Ratzeburg, zu errichten. Im Jahre 1895 begann diese Arbeit in einem von der Witwe des verstorbenen Justizrates Barlach gemieteten Hause mit 6 Alumnen. Nach einem Jahre konnte man ein Haus, neben dem Gymnasium gelegen, erwerben, es ausbauen und damit Unterkunftsmöglichkeiten für 20 Alumnen schaffen. Es wurde erwogen, ein 3. Alumnat zu errichten, etwa im Raum Schleswig oder in Meldorf, man unterließ es aber, weil durch die Errichtung weiterer Gymnasien der Bedarf an Schülerheimen nicht mehr dringlich erschien.

Die Ziele für diese Arbeit wurden eindeutig definiert, in der 1899 auf einer Generalversammlung beschlossenen Satzung heißt es: Es wäre das Ziel, „evangelische Erziehungsanstalten zu bieten, in welchen unter Leitung eines wissenschaftlich gebildeten Vorstehers, der zugleich Lehrer des betr. Gymnasiums ist, ein von christlicher Hausordnung geregeltes Familienleben geführt wird“.

Wer waren die Persönlichkeiten, von denen die Tätigkeit des Vereins getragen wurde? Es waren, wie sich aus den Protokollen der Versammlungen und aus den Berichten der Alumnatsleiter ergibt, bekannte Männer des öffentlichen Lebens, so Professoren aus Kiel, der Landrat, zeitweilig der Klosterpropst von Preetz, Männer der Kirche und Eltern, die um der Ausbildung ihrer Söhne willen an dieser Arbeit ein besonderes Interesse hatten. Satzungsgemäß wurde ein Aufsichtsrat gebildet, sein Vorsitzender war in den ersten Jahrzehnten (bis 1925) der Präsident des Konsistoriums in Kiel, ihm gehörten die Generalsuperintendenten (später Bischöfe), der Kirchenhistoriker Prof. von Schubert in Kiel, der jeweilige Landrat, der Gymnasialdirektor, der Ortsgeistliche u. a. an. Zur Unterstützung des Alumnatsleiters schuf man an beiden Orten einen Ortsvorstand, dessen laufende Aufgaben in Ratzeburg vom Superintendenten, in Plön meist vom Ortsgeistlichen wahrgenommen wurden. Die Alumnatsleiter haben von ihnen viel Hilfe erfahren.

Es gelang, für die Aufgabe der Leitung der Aluminate ausnehmend tüchtige Pädagogen zu gewinnen, wobei auch deren Frauen geeignet und willens sein mußten, die Aufgabe der Hausmutter zu übernehmen. Die Arbeit in Plön<sup>4</sup> wurde von Dr. Gräber aufgebaut. Er war, aus Elberfeld gerufen, zunächst Direktor des Martineums in Breklum und wechselte von dort nach Plön über. Hier blieb er 10 Jahre, wurde Direktor des Gymnasiums in Husum, wurde dann nach Flensburg, von dort nach Hannover und schließlich in das Kultusministerium in Berlin berufen. Den Berichten zufolge war er ein hervorragender Pädagoge, ihm wurde in Plön viel Anhänglichkeit und Dankbarkeit entgegengebracht. Er bekannte bei seinem Abschied von Plön am 24. 3. 1899, die 10 Jahre in Plön seien für ihn eine „unvergeßlich schöne Zeit“ gewesen. Auch sein Nachfolger kam aus Elberfeld, Dr. Nebe, anerkannt als Pädagoge; er wurde schon 1902 als Gymnasialdirektor nach Lüneburg berufen. Er wurde später Leiter der Franckeschen Stiftungen in Halle. Von den weiteren Nachfolgern müssen besonders der Gymnasiallehrer

Rieper, der von 1905 – 1908 und von 1917 – 1920 das Alumnat leitete und von 1923 an als stellvertretender Direktor der gymnasialen Abteilung der Plöner Schule vorstand, und der allseitig beliebte Oberlehrer Winkler genannt werden, der 1910 die Leitung übernahm, 1914 sofort zum Kriegsdienst eingezogen wurde und gleich zu Beginn des Krieges fiel. Er konnte noch 1914 das 25jährige Jubiläum des Plöner Alumnates unter großer Beteiligung ehemaliger Alumnen durchführen, eine eigene Festschrift wurde von ihm aus diesem Anlaß vorgelegt.

Auch in Ratzeburg<sup>5</sup> waren besonders qualifizierte Pädagogen tätig: Dr. Rößner (1895 – 1901, er war später Oberstudiendirektor in Magdeburg), Dr. Gräber aus Gütersloh, eine „frische, lebendige, überaus temperamentvolle Lehrer- und Erzieherpersönlichkeit“ (1901 – 1907, er ging nach Münster/W.), Dr. Deicke aus Bremen (1907 – 1911, „feinsinnig und gelehrt“, er blieb in Ratzeburg), Dr. Rüttgers aus Barmen (1911 – 1915, „schneidig, gewandt, erfinderisch“). Den Leitern standen an beiden Orten ein, später zwei Helfer zur Seite, Referendare oder landeskirchliche Vikare. Sie stellten sich ebenfalls völlig in die Familiengemeinschaft hinein. Sie beurteilten diese Tätigkeit nicht als vergeudete Zeit, im Gegenteil, sie unterzogen sich gern dieser pädagogisch vielseitigen, interessanten, persönlich gewinnbringenden Aufgabe. Manche von ihnen blieben dem Alumnat auch in späteren Jahren eng verbunden.

Jahresberichte bis 1915 liegen gedruckt vor. Wir ersehen aus ihnen Namen und Herkunft der Alumnen, erfahren das Wichtigste über deren schulische Ergebnisse, lesen vom gemeinsamen Leben mit Festen, Ausflügen, Vorführungen, Leseabenden, vom Rudern und Segeln auf dem Plöner und dem Ratzeburger See, und gewinnen den Eindruck eines fröhlichen, im ganzen unbeschwertem Zusammenlebens. Die Bedeutung des Alumnates und seines Geistes – nicht nur für den einzelnen Alumnen – vielmehr auch für die ganze Schule hebt Oberstudienrat Rieper in seiner 1956 geschriebenen Geschichte des Plöner Gymnasiums (S. 82) heraus: Es habe „durch die Zusammensetzung und sorgfältige Auswahl der Alumnen sowie durch seinen christlichen Charakter einen positiven Einfluß auf den Geist des Gymnasiums ausgeübt, ein Einfluß, der vom Direktor und dem Kollegium bejaht wurde“. Entsprechendes dürfte in jenem Zeitraum auch für Ratzeburg gelten.

Mit dem Ersten Weltkrieg kamen Zeiten voller Schwierigkeiten in wirtschaftlicher, personeller und pädagogischer Hinsicht. Die Nöte steigerten sich noch in der Inflationszeit. Nur unter persönlichen Opfern einiger Alumnatsleiter und nur mit Hilfe von Eltern, die Lebensmittel spendeten, und schließlich nur durch die Aufnahme von Dollar zahlenden Südamerikanern konnten die beiden Alumnate wirtschaftlich durchgehalten werden. Diese Gast Schüler mit ihrer andersartigen Mentalität stellten neue pädagogische Probleme. Es gelang aber, auch dies zu meistern und so die Heime vor dem finanziellen Ruin zu bewahren. Schließlich konnten noch offen gebliebene Defizite durch Zuschüsse der Landeskirche ausgeglichen werden. Die Last jener Jahre trugen in Plön die Hausmutter Frau Winkler (1910 – 1935), die bei den Alumnen wie die eigene Mutter angesehen war, mit ihr zusammen Dr. Preibisch (1915 – 1917), Oberlehrer Rieper (1917 – 1920),

Studienassessor Guirr (1920 – 1926 und 1928 – 1930, er kam von den Franckeschen Anstalten), in Ratzeburg Prof. Dr. Rosenthal (1914 – 1919, der „warmherzige, väterliche Freund der Alumnen“) und Dr. Körbs (1919 – 1927, er half in den schwersten Zeiten mit eigenen finanziellen Mitteln). In diesen Zeiten allgemeiner Armut vermochten viele Eltern auch den niedrig angesetzten Pensionspreis nicht aufzubringen, in solchen Fällen gaben der Kreis und die Landeskirche Beihilfen. Im Jahre 1927 kamen in Ratzeburg bei 22 Alumnen 12 aus dem Kreis Lauenburg, darunter 5 Pastorensöhne. Im Blick auf die vielen Anmeldungen entschloß man sich, 1928 das Ratzeburger Alumnat für 30 Alumnen baulich zu erweitern.

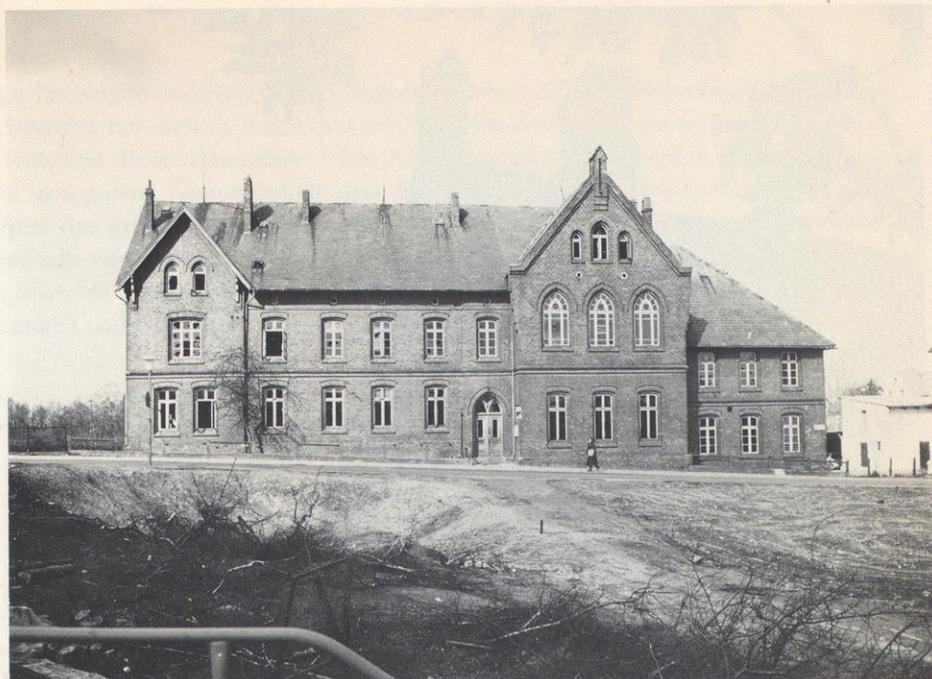
Mit dem Jahre 1933 entstanden durch den Anspruch des Nationalsozialismus auf das staatliche Erziehungsmonopol für die in christlichem Geist geführten Heime neue Schwierigkeiten. In Plön traten diese Differenzen schon bald zutage. Hier war 1920 die ehemalige Kadettenanstalt in eine „Staatliche Bildungsanstalt“ mit eigenem Realgymnasium umgewandelt worden. Sie hatte 200 Heimplätze und war vornehmlich für Söhne von Kriegsgefallenen bestimmt. Das nationalsoz. Regime nutzte diese Anstalt sofort für seine Ziele, aus ihr wurde jetzt eine „Nationalpolitische Erziehungsanstalt“. Nun versuchte man, auch das evangel. Alumnat zu vereinnahmen, der Leiter der Nationalpol. Anstalt, Standartenführer Brunk, verlangte dessen Eingliederung. Der Vorstand des Alumnatsvereins zögerte, er schlug eine „Angliederung“ vor. Dies wurde akzeptiert, allerdings nur unter der Bedingung, daß die Alumnen in Erziehungs- und Unterrichtsfragen dem „Kommando“ des Leiters der NPEA unterstanden. Dieser Kompromiß war im Grunde untragbar. Es zeigte sich das bald, und schon nach 2 Jahren, 1935, mußte das Alumnat aufgegeben werden. Der letzte Leiter des Alumnates, Studienrat Thomsen, erklärte, er hätte nur noch wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen gehabt, „der evangelische Charakter des Hauses konnte nicht mehr gewahrt werden“, alle erzieherischen Befugnisse lagen bei der NPEA. Das Alumnatsgebäude wurde dem preußischen Staat für Zwecke der Nationalpol. Anstalt vermietet. Eine erfolgreiche Arbeit, die fast 50 Jahre hindurch Schülern wertvolle Hilfe für ihre geistige und charakterliche Bildung geboten hatte, war damit in Plön zu Ende gegangen. Sie wurde auch nach 1945 nicht wieder aufgenommen.

Anders verlief der Weg in Ratzeburg<sup>6</sup>. Dem dortigen Leiter Dr. Irmisch (seit 1927 bis 1952) gelang es dank seines persönlichen Einsatzes und seines großen Geschickes, in langwierigen Verhandlungen doch die Selbständigkeit des Alumnates zu erhalten. Zwar wurde ihm eine Oberaufsicht, vom Leiter des Gymnasiums wahrzunehmen, zudiktirt, dieser jedoch praktizierte sie in freundlicher und förderlicher Weise. Dr. Irmisch hatte auch den Mut, in gewissem Rahmen noch den evangelischen Charakter des Hauses herauszustellen. Doch wurde dies zunehmend schwieriger für ihn, schließlich mußte, da der Landrat sonst eine Auflösung des Alumnates androhte, dieses 1942 dem Kreis übertragen werden. Inzwischen war mit Ausbruch des Krieges Dr. Irmisch eingezogen worden, das Haus wurde von Frau Irmisch weitergeführt. Ihr standen anfangs der Theologe Dr. Kagerah und insbesondere dann der Oberstudienrat Helms mit größter Sorgfalt zur Seite. So konnte die Arbeit alle Kriegsjahre hindurch bis 1945

aufrechterhalten werden. Nachdem das Gebäude des Alummates 1945 zunächst als Lazarett, dann bis 1948 als Hautklinik Verwendung fand, wurde es 1948 vom Kreis dem Verein zurückgegeben. Kaum hatte das Heim seine Tore für Schüler geöffnet, war der Zustrom, besonders aus den Familien der aus den Ostgebieten Vertriebenen so groß, daß man sich genötigt sah, eine erneute Vergrößerung des Hauses vorzunehmen, diesmal für insgesamt 47 Alumnen. Dr. Irmisch<sup>7</sup>, der 1952 nach Itzehoe überwechselte, wurde von Studienrat Wurms abgelöst (bis 1967), unter dessen zielbewußter Leitung mit Hilfe der Referendare bzw. Vikare nochmals ein Zeitabschnitt gedeihlicher Arbeit und fröhlichen Zusammenlebens möglich wurde. In den Berichten wird auch erwähnt, daß dieses Heim damals besonders zu einer „wahrhaft sozialen Einrichtung“ geworden war, von den Alumnen seien bisweilen bis zur Hälfte aller Insassen in den Genuß von teilweisen oder ganzen Freistellen gekommen. Das war zu jener Zeit, als unsere Bevölkerung sich erst Schritt um Schritt aus Armut und Elend emporarbeiten konnte, für die Schüler und deren Eltern von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung.

Doch von 1960 an traten für das Ratzeburger Alummat Veränderungen<sup>8</sup> ein, die schließlich zum Ende der Arbeit führten. Das Gymnasium erhielt einen Neubau auf der Höhe in St. Georgsberg (Einweihung am 1. 10. 1960). Damit war der direkte Kontakt zur Schule erschwert. Dann kündigte die Straßenbauverwaltung eine Enteignung des Alummatesgebäudes zugunsten einer Durchgangsstraße durch die Stadt Ratzeburg an. Man erwog einen Neubau für das Alummat, nahm aber Abstand von solchem Plan, weil die Kosten sehr hoch gewesen wären, vor allem aber deswegen, weil der Bedarf an Heimplätzen für Schüler rückläufig war. Die Verbesserung der Schulverhältnisse in allen Gebieten des Landes hatte zur Folge, daß einige Internate ihre Arbeit bereits einstellen mußten. Die Schule legte jetzt auf eine Fortführung des Alummates keinen Wert mehr. Sie hatte Sorge, es könnten sich pädagogisch schwierige Fälle, die ein Alummat nicht von vornherein abweisen darf, unnötig und unzumutbar häufen. Auch wurde es schwerer, Referendare oder Vikare als Assistenten zu gewinnen. Die Zahl der Alumnen sank. Der Vorstand des Vereins prüfte gemeinsam mit dem Leiter des Alummates und dem Leiter des Gymnasiums die Frage der Weiterführung der Arbeit sorgfältig. Das Ergebnis ging dahin, daß die Arbeit in Ratzeburg mit dem Ende des Schuljahres 1968/69 eingestellt wurde.

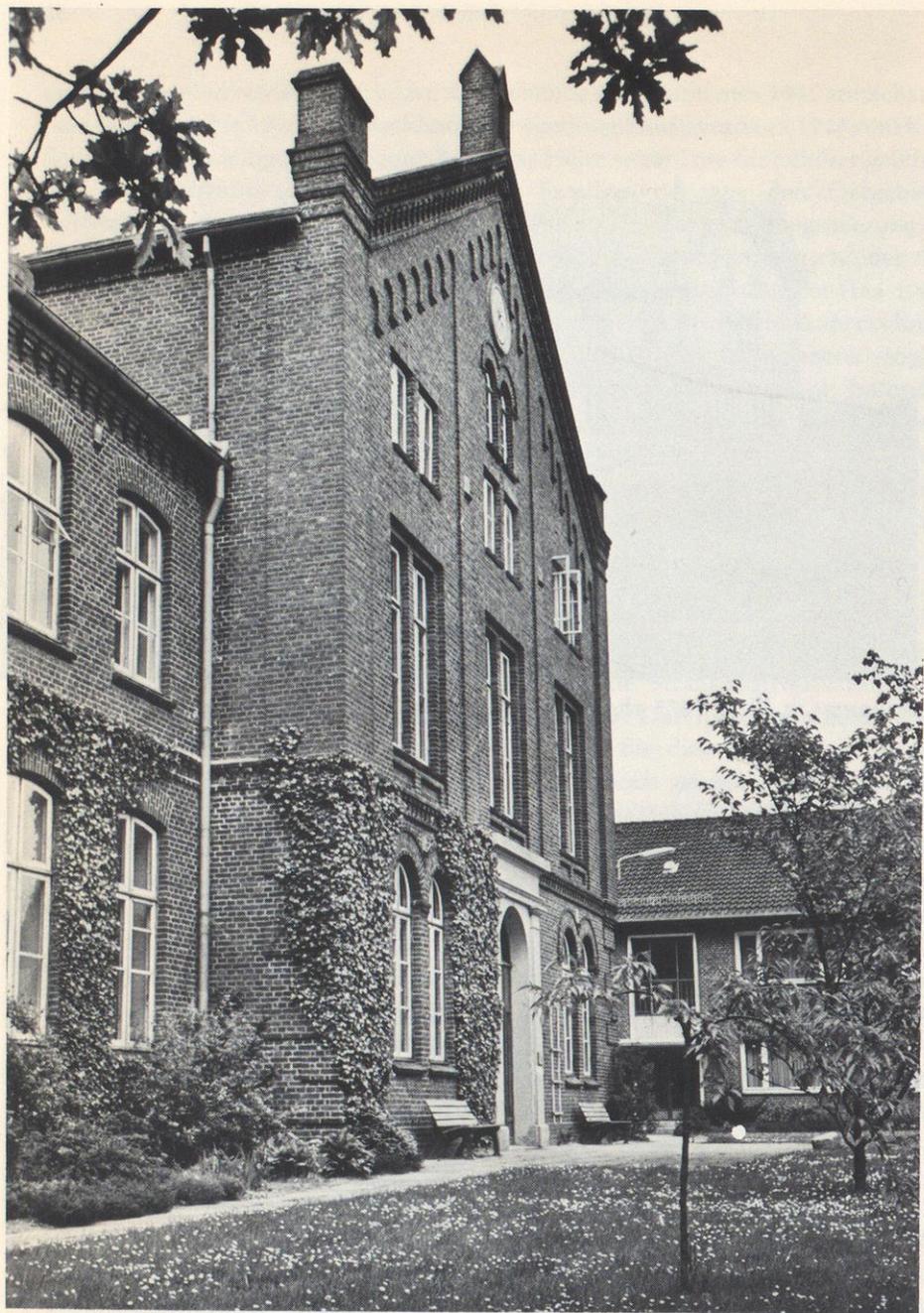
Wir blicken zurück: Auch in Schleswig-Holstein erkannte man am Ende des 19. Jahrhunderts angesichts der damaligen Expansion des Bildungswesens die noch verbleibende Benachteiligung von Kindern der Landgebiete und von Kindern weniger begüterter Eltern. Männer, die der Arbeit der „Inneren Mission“ verbunden waren, ergriffen die Initiative, zunächst zur Errichtung einer Internatsschule in Breklum, dann, als dies Projekt scheiterte, zur Schaffung von Schülerheimen. Ihr Konzept: Durch familiäres Zusammenleben mit der Familie des Alummatesleiters sollte den Schülern das Elternhaus ersetzt werden, und durch ein vom Evangelium bestimmtes erzieherisches Handeln sollte ihnen die rechte Orientierung für die Gestaltung ihres Lebens gegeben werden. Dieser Aufgabe haben sich hervorragend befähigte Pädagogen mit großem Idealismus gestellt.



*Alumnat in Plön, 1975 abgerissen zugunsten einer Umgehungsstraße*



*Alumnat in Ratzeburg*



*Breklum – Nordfriesland, Martineum*

Junge Theologen und Referendare standen ihnen zur Seite, wertvolle pädagogische Erfahrungen nahmen sie mit. Von 1889 bis 1969, also 8 Jahrzehnte hindurch währte die Tätigkeit dieser Aluminate. Viele Alumnen haben die ihnen in diesen Heimen zuteil gewordene Geborgenheit und Förderung dankbar anerkannt. Insgesamt verdient das unter mancherlei persönlichen Opfern Geleistete unseren Respekt.

Deshalb wird hier davon berichtet, wobei auch der Verfasser dieses Berichtes, von 1924 bis 1930 Alumne in Ratzeburg, bekennt, daß er für diese Jahre dem Alumnat Dank schuldet.

### Von Euseb Hoffmann

Am 26. Juli 1678 Agnesa Klotz, die Tochter des Garenknechts und Schulmeisters des königlichen Anteil der Thiergartener Schenke und Ratzeburger Superintendenten Magister Andreas Hoyer heiratete. Verschiedene Briefe des Ehepaars Klotz zeigen die geistige Mittelpunkt des „Hochwachtelhauses“ in Ratzeburg (1697) „an Hochachtgedacht“. In diesem Briefe erweist sich Agnesa Klotz im rhetorischen Schwunge des Dichters des 17. Jahrhunderts.

Der Hochbegabte Mann / Du billig wirdt erkant  
 Durchs gantze Cimberland / der weiland Chur-herz  
 Der alte Norder Len / der aber die Klümmel Wälder  
 Beherrschet hat / schon langst ein großer Land-Verwalter  
 Ein Land / das beide Meere an seinen Ufern schenket  
 Ein Land von Flüssen / nicht / Quell / Vieh und Trüffel reich  
 Ein Land / dem auf der Welt er kaum ein Anders gleich  
 Wann steht ja rühmlich vor der Leuten und im Leben  
 Die wehrte Klotz / Jene wehrte der Neid auß Zornigen Jahren  
 Denn seine Gaben in des Nächsten Kirchen-Mann  
 Was ein begründet Fahn und Herlich troffen aus  
 Er neuer Gottes Knecht in Lehr und Kunst geübet  
 War / Wunder / dass der Held von Mitternacht Licht lobet  
 Ein große Friedensch / der Fittig von Raht und Takt /  
 Ein Euseb sein Land und was hoch anbetonen hat  
 Der trit Euch mancher Jahr / dass wir der edlen Götter  
 Besitzt Ihr seid geüet / was zu bedienen habet  
 Was lange lichte Zeit / das unser Volk geüet  
 In Gottes Reich dadurch wirdt überall verüet

Agnesa Klotz, die Tochter des Garenknechts und Schulmeisters des königlichen Anteil der Thiergartener Schenke und Ratzeburger Superintendenten Magister Andreas Hoyer heiratete. Verschiedene Briefe des Ehepaars Klotz zeigen die geistige Mittelpunkt des „Hochwachtelhauses“ in Ratzeburg (1697) „an Hochachtgedacht“. In diesem Briefe erweist sich Agnesa Klotz im rhetorischen Schwunge des Dichters des 17. Jahrhunderts.